

# Gottes erneuerte Huld für Israel und seinen Propheten Tritojesaia

Verkündigungsbrief vom 15.12.1996 - Nr. 49 - Jes 61,1-11  
(3. Adventssonntag)

## **Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 49-1996**

(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)

Der Sitz im Leben ist bei diesen elf Versen aus dem 61. Jesaia-Kapitel die beendete Verbannungszeit Israels in Babylon. Nun ist man aus dem babylonischen Exil seit 537 v. Chr. befreit.

Was aber geschieht nach der Heimkehr ins Gelobte Land? Werden sich jetzt die Verhältnisse dort zum Guten wandeln? Wird der Tempel bald wieder aufgebaut?

- Da gab es nun neue, unerwartete Schwierigkeiten. Unter Berufung auf seine Sendung durch Gott tröstet der Prophet sein Volk in schlimmer Lage. Sein prophetischer Trost liegt in der Bundestradiation Israels. Mit seinem Volk zusammen sieht sich auch dieser Sprecher Gottes (es handelt sich um einen Schüler eines Schülers vom ersten und ursprünglichen Jesaia) selbst in Frage gestellt, d.h. er muß ringen um die Echtheit seines göttlichen Auftrages.

Sein prophetisches Ringen gründet im Ergriffensein vom Geist Gottes. Den direkten Schüler von Jesaia nennt man in der theologischen Wissenschaft *Deuterojesaia* (zweiter Jesaia). Und den Schüler des Schülers nennt man *Tritojesaia* (dritter Jesaia).

- Im Buch Jesaia schreibt der erste und ursprüngliche Jesaia die Kapitel 1 bis 39.
- Deuterojesaia enthält die Kapitel 40 bis 55 und
- Tritojesaia die letzten zehn Kapitel des prophetischen Buches 56 bis 66.

Hier in Kapitel 61 bekundet *Tritojesaia*, daß der Geist Gottes auf ihm ruht. Durch die Salbung Gottes besitzt er den Geist Gottes. Er verfügt nicht über den Geist, sondern ist von ihm bleibend in Besitz genommen, um seinen prophetischen Auftrag zu erfüllen.

Der Gesalbte ist zugleich der Gesendete. Königtum und Prophetentum gehören zusammen. Damit bereitet *Tritojesaia* mit seiner Trost- und Frohbotschaft auf den späteren Messias vor. In Christus ist das Amt des Propheten mit dem des Königs und des Priestertums verbunden.

- Das Volk brauchte 537 v. Chr. diese Stärkung. Man war aus schwerer Gefangenschaft heimgekehrt. Mit großer Freude war man in die Heimat aufgebrochen. Beim Anblick des leeren Tempelplatzes brachen viele in Freudentränen aus. Aber schon bald kam die große Enttäuschung und Ernüchterung. Denn Jerusalem war keine freie Stadt, sondern Teil der persischen Provinz. Die Bedrängnis der Heimgekehrten wurde durch die Erinnerung an die noch in Babylon gefangenen Landsleute verstärkt.

In dieser doppelt schwierigen Lage verheißt nun *Tritojesaia* im Namen Gottes den Gefangenen Entlassung und den Gebundenen Freiheit. Gott wird das Unheil in Heil verwandeln. Sack und Asche als Zeichen der Trauer werden ersetzt durch Schmuck und kostbares Öl, den Zeichen der Freude. Israel wird eine Pflanzung des Herrn sein, wie ein Eichenwald, der Gottes Gerechtigkeit verkündet. Denn Gott reinigt und richtet das Volk, befreit es vom Schmutz seiner Sünden. Dann wird dessen Mutlosigkeit von neuen Jubelliedern übertönt.

Zu Beginn seiner öffentlichen Wirksamkeit zum Aufbau des Reiches Gottes hat Jesus in der Synagoge von Nazareth diese Verse auf seine Person und Tätigkeit bezogen. Er ist ausgerüstet mit der Kraft und dem Geist des Heiligen Geistes. Sein Vater im Himmel hat ihn gesandt und beauftragt. In seiner Heilandstätigkeit ist er der Heilsbringer schlechthin, der alles erfüllt und -zur Vollendung führt, was bei *Tritojesaia* angedeutet wurde. In Wort und Tat ist er als Erlöser der Siegesbote des göttlichen Vaters. Die Sehnsucht des Propheten erfüllt sich im Tun Jesu. Jesus verkündet aber nicht nur das Jahr und die Zeit des Heils, er bringt es. In Jesus sucht nun Gott selbst die Menschen heim, er bringt ihnen die Rettung. Solange er auf Erden wirkt, hält das Jahr des Herrn an.

- Die angekündigten 3 Jahre unter der Herrschaft des Antichrist ist die teuflische Unheilszeit, die das gnadenvolle, himmlische Heil auf Erden auslöschen soll, das der Messias uns 3 Jahre lang gebracht hat. Besonders die Armen, Gefangenen und Nieder gebeugten dürfen es als Geschenk der Freiheit für sich in Anspruch nehmen. Von Verarmung und Knechtschaft, von körperlicher und geistiger Blindheit, von Schuld und Sünde sollen sie frei werden. Die drei Heilsjahre des Herrn in Israel sind Mitte der Geschichte, die durch das Wirken der Kirche anhalten sollen, bis der Spender allen Heils als Richter wiederkommen wird, um die große Ernte zu halten über alle Menschen. Dies wird der Tag der göttlichen Güte und Barmherzigkeit sein für alle, die als weiße Schafe zur Rechten Christi stehen werden. Für alle verlorenen und verdammten Seelen, die er als schwarze Schafe zu seiner Linken aufstellt, wird es der furchtbare Tag der Gerechtigkeit und Heiligkeit Gottes sein, der sie als gerechter Richter dem unauslöschlichen Feuer der ewigen Hölle übergibt.

Die Leute von Nazareth haben Gottes Gnade und Huld an Jesus zunächst bestaunt. Kurze Zeit nahmen sie wie verwundert die göttliche Weisheit ihres Landsmannes an wie vorurteilslose Kinder und heilungshungrige Menschen. Aber dann meldete sich ihr Verstand:

- ? Wer ist denn dieser Jesus, der sich hier so wichtig macht? Kennen wir den nicht? Ist er nicht der Sohn des Zimmermannes Josef?

Sein Anspruch wird ihnen zum Ärgernis, weil sie keinen übernatürlichen Glauben haben. Die Botschaft hört man gern, ihren Überbringer aber lehnt man gereizt ab. Nun verlangen sie von Jesus ein Heilszeichen. Sie fordern ein Wunder, wie es ihnen gefällt. Ihnen fehlt der Glaubensgehorsam. Über Jesus aber verfügt nur sein Vater, nicht wir Menschen.

Die Nazarener verkannten, daß der Vater im Himmel ihren Landsmann als Messias gesandt hat.

- Nicht sie und nicht wir haben zu bestimmen, was Jesus zu sagen und zu tun hat. Das ist allein seine Sache und die seines Vaters. Gott selbst und nicht wir Menschen haben zu bestimmen, was Gott zu tun und wie er aufzutreten hat, um uns in sein ewiges Reich hineinzuholen. Vor Gottes souveräner Verfügung gibt es keinen menschlichen Rechtsanspruch auf Heilsbesitz und Gnade von Seiten Gottes.
- Gott allein verfügt nach seiner Huld und seinem Wohlgefallen, wo und wann welche Zeichen und Wunder er wirkt.

Wir Menschen sollen uns von ihm beschenken lassen. Die Landsmannschaft und Blutsgemeinschaft mit Jesus kann hier nicht weiterhelfen.

- ❖ In ihrer Verblendung verurteilen die Leute den, der wegen ihres Unglaubens zu Hause fast keine Wunder wirkt. Nun will man Jesus als Gotteslästerer vom Berg herabstoßen und steinigen. Der Mensch macht sich zum ungerechten Richter über Gott. Aber die Stunde des Todes ist für ihn noch nicht gekommen. Jesus verläßt seine Heimatgemeinde und geht in die bisher fremde Stadt Kapharnaum.

Zurück zu *Tritojesaia*:

- Vor den Trümmern und Ruinen Jerusalems steht das Volk und weint. Aber es ist nun von Gott freigesprochen. Als Lohn für die Leiden der Verbannung verheißt der Mann Gottes die Erneuerung des Bundes. Aber nur Gott selbst ist die Garantie für die Wahrheit dieses neuen Bundes, nicht Israel. Gott selbst wird dafür Sorge tragen, daß sich auch im Bewußtsein der Völker eine Wandlung vollzieht. Die Heiden werden Gottes Wirken an und in Israel erkennen und anerkennen. Durch das eine gesegnete Volk hindurch werden die anderen Nationen gesegnet werden, am Segen Gottes für Abraham Anteil erlangen.

Das ist mit der Auferstehung Jerusalems gemeint.

- Ewige Freude und erfahrene Erlösung soll denen zuteil werden, die die Botschaft des Propheten annehmen, die einstimmen in sein Magnificat über die Gewißheit der Heilshoffnung der Welt. Die neuerbaute Stadt singt dem Herrn ein Danklied.

Daran nimmt *Tritojesaia* unmittelbar teil. Er lobt und preist Gott dafür, daß er das Bußgewand der Stadt mit einem Festgewand vertauscht. Von sprießender Saat und dem Anlegen der Hochzeitsgewänder ist die Rede. Das neue Jerusalem erhebt sich in feierlichen Gewändern und im Festschmuck. Es feiert das Gast- und Hochzeitsmahl mit seinem Bundsgott, der es aller Demütigung, Schmach und Schande entzogen hat. Der Neue Bund ist wie eine Hochzeit mit Gott. Die grüne, fruchtbare Erde erinnert an das Paradies, das neu entsteht. Der äußeren Wiederherstellung der Stadt korrespondiert ihre innere Auferstehung.

Wenn die Natur ihren guten Ertrag gibt, dann erinnert sie uns an das übernatürliche Gnadenwirken Gottes, daß die Ernte der Natur weit überragt.

Die eigentliche Heilsgabe Gottes ist die Gerechtigkeit, mit der er Israel überkleidet. Diese Gerechtigkeit meint im biblischen Sinn, daß die Menschen im Verhältnis zu Gott das tun, was vor ihm recht und richtig ist. Dann läßt der Herr seine Gerechtigkeit sprießen und seinen Ruhm leuchten vor allen Völkern.

Israels Verherrlichung vor allen Völkern kann nur in einer Herrlichkeit bestehen, die ein lebendiges Abbild der Herrlichkeit Gottes sein und bleiben muß, sonst wird sie zum gottlosen Zionismus, der sich um die Herrlichkeit des Volkes kümmert, ohne sie in der Glorie Gottes zu verankern.